



Europol-Zentrale in Den Haag.

Kriminelle Netze

Der Drogenhandel bleibt die am meisten verbreitete Form transnationaler organisierter Kriminalität in der EU. Das geht aus dem Lagebericht der Europäischen Union über die organisierte Kriminalität 2004 hervor, dem ersten Bericht nach der Erweiterung der EU auf 25 Staaten.

Staatsgrenzen seien kein Hindernis für die organisierte Kriminalität, schreibt Mariano Germán Simancas Carrión, stellvertretender Direktor von Europol, im Jahresbericht. „Im Gegenteil, Grenzen können eher ein Hindernis für die Arbeit der Polizei sein und OK-Gruppierungen einen Vorteil verschaffen, etwa wenn diese in einem Land aktiv sind und ein anderes Land als Rückzugsgebiet nutzen“, betont Simancas. „Vom Standpunkt der Sicherheit des EU-Bürgers aus gesehen, können wir nun von einem gemeinsamen Gebiet der Kriminalität sprechen.“

Die Erweiterung der Europäischen Union biete nicht nur der organisierten Kriminalität (OK) neue Chancen in einem gemeinsamen geografischen und politischen Raum, sie gebe auch der EU die Möglichkeit, ihre Aktivitäten zu bündeln und effizienter zu werden, indem sie nationale Unterschiede bei der Strafverfolgung überwindet. Laut Si-

mancas bieten sich neue Chancen zur erfolgreichen Bekämpfung der organisierten Kriminalität nur auf der Grundlage der gemeinsamen Nutzung von Wissen und Zusammenarbeit aller Strafverfolgungsbehörden.

Trends und Muster der OK. Kriminelle Organisationen in Europa arbeiten eher zusammen, als dass sie miteinander konkurrieren. Ethnische OK-Gruppen beteiligen an ihren Aktivitäten immer mehr Landsleute, die in anderen Mitgliedstaaten leben. Kriminelle Organisationen nutzen die Asyl-Schiene, um Mitglieder in einen EU-Staat einzuschleusen.

Einige Gruppierungen dehnen ihre kriminelle Aktivität über ihre Kerngeschäfte aus und internationalisieren sich weiter. Sie wenden sich vermehrt Deliktbereichen mit niedrigem Risiko und hohen Profiten zu, etwa der Fälschung von Waren. Der Trend zu einer loseren

Struktur krimineller Netze hält an. Dadurch wird es schwieriger, sie zu zerschlagen. Die Rollen von Mittelsmännern und Fachleuten gewinnen immer mehr an Bedeutung. Kriminelle Organisationen machen sich mehr und mehr die Vorzüge legaler Unternehmensstrukturen zunutze, um ihre kriminellen Handlungen durchzuführen und zu verschleiern. Die legalen Strukturen dienen oft zur Geldwäsche und zur Reinvestition von Profiten.

Der Drogenhandel bleibt die am meisten verbreitete Form transnationaler organisierter Kriminalität in der Europäischen Union, einem wichtigen Markt für alle Arten von illegalen Drogen. Etablierte kriminelle Gruppen stellen den Vertrieb im großen Stil innerhalb der EU sicher. Der Trend zum Handel mit mehreren Drogenarten hält an. Dabei arbeiten verschiedene Gruppen zusammen. Jedes Jahr werden schätzungsweise 250 Tonnen Kokain



Bekämpfung der Euro-Fälschung: Priorität von Europol.

auf dem Seeweg in die EU transportiert. 60 bis 100 Tonnen der weltweit 480 Tonnen umfassenden Heroin-Produktion sind für die EU bestimmt. Etwa 90 Prozent des Heroins stammen aus Südwestasien.

Der Handel mit synthetischen Drogen bedeutet eine immer größer werdende Bedrohung. Rund 60 Produktionsstätten für synthetische Drogen wurden im Jahr 2003 in der EU zerschlagen, die meisten befanden sich in den Niederlanden und Belgien. In Estland, Serbien, Polen und Deutschland nimmt die Produktion von synthetischen Drogen zu. Im Europol-Bericht wird empfohlen, dem Kampf gegen synthetische Drogen Priorität einzuräumen.

Die Qualität gefälschter Euro-Banknoten wird besser. Fälscherbanden besitzen modernste Druckwerkstätten und greifen auf Expertenwissen zurück.

Die illegale Einwanderung ist ein immer größer werdendes Problem in den Mitgliedstaaten. Schlepperorganisa-

tionen arbeiten mit Gruppierungen zusammen, die an anderen kriminellen Aktivitäten beteiligt sind, insbesondere am Drogenhandel. Routen und Netze werden gemeinsam benutzt. Von den ethnischen Gruppen in der EU geht eine Sogwirkung aus. Die illegale Einwanderung von Chinesen in die EU boomt. Das Geschäft mit dem Menschenhandel hat weltweit ein Volumen von 8,5 bis 12 Milliarden Euro. In die EU geschleuste Frauen werden meist zur illegalen Prostitution gezwungen und sind oft Gewalt ausgesetzt. Die Frauen stammen vielfach aus Osteuropa (Ukraine, Bulgarien, Rumänien, Albanien), Afrika (Nigeria) und Asien (China, Thailand). Kinderpornografie wird häufig in ehemaligen Sowjetstaaten, in Südostasien (insbesondere Japan) und immer mehr in Südamerika hergestellt. Schutzgelderpressung bei großen Einzelhandelsgeschäften nimmt zu.

Die organisierte Kriminalität scheint sich mehr und mehr in Bereiche der

Kleinkriminalität zu bewegen, wie Taschen- und Ladendiebstahl oder Einbrüche und Trickdiebstähle. Die Täter stammen vorwiegend aus Osteuropa und bleiben nie lange an einem Ort.

Die organisierte Kriminalität wird professioneller und stützt sich auf externes Fachwissen, beispielsweise in den Bereichen Finanzen, Chemie-Produktion und Drucktechnik. Die Aktivitäten ähneln einer komplexen Industrie. Die Korruption ist eine wirksame Methode für Erfolge und wird wahrscheinlich in den nächsten Jahren noch deutlicher zutage treten. Die OK dringt immer mehr in legale Wirtschaftszweige ein, beispielsweise über den Hotel-, Banken- oder Verkehrssektor.

In den meisten EU-Mitgliedstaaten wird die OK von einheimischen Gruppierungen beherrscht. Die Organisationen sind im eigenen Land etabliert und kennen die kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Strukturen. Die Zusammenarbeit mit ausländischen OK-Gruppierungen nimmt zu. Die kriminellen Geschäfte werden so ausgeweitet und das Entdeckungsrisiko gestreut. Italienische OK-Gruppen arbeiten immer mehr mit anderen Organisationen zusammen. Niederländische Gruppierungen bleiben die wichtigsten Produzenten synthetischer Drogen für den EU-Markt. Litauische Organisationen verdienen an der Falschgeldproduktion, am Handel mit hauptsächlich synthetischen Drogen, am Menschenhandel, an der Schlepperei und an der Kfz-Verschlebung.

Kriminelle Organisationen in Polen gelten als sehr effizient und vielfältig. Korruption und Gewalt sind an der Tagesordnung. Polnische Gruppen sind an Eigentumsdelikten (insbesondere in Deutschland), Geldfälschung, Drogenhandel und Kfz-Verschlebung beteiligt und sind für alle Formen des illegalen Handels von Osteuropa in die EU von Bedeutung – Polen hat die längste Grenze der neuen Mitgliedstaaten.

Albanische Banden haben sich in vielen EU-Staaten niedergelassen, vor allem in Italien und Griechenland. Sie arbeiten mit anderen Organisationen zusammen und versuchen, in bestimmten Regionen die Kontrolle über einzelne Kriminalitätsbereiche zu erlangen, wie Drogenhandel, Schlepperei und Menschenhandel. Die albanische OK gilt als zunehmende Bedrohung in den EU-Mitgliedstaaten.

Chinesische Organisationen dehnen ihre kriminellen Aktivitäten in der EU aus, indem sie sich mehr und mehr am Schmuggel von Vorläufersubstanzen

EUROPOL-JAHRESBERICHT

Empfehlungen

Im Europol-Jahresbericht sind 21 strategische und operative Empfehlungen sowie Erfordernisse im Bereich der Intelligence aufgelistet. Zur Eindämmung der illegalen Einwanderung und des Menschenhandels sollte rasch eine weitere Harmonisierung von EU-Richtlinien über Asyl- und Visapolitik verwirklicht werden.

Priorität bei der Strafverfolgung sollte der Bekämpfung der Eurofä-

lschung zukommen. In einer Reihe von EU-Ländern sind Rechtsakte des Rats im Zusammenhang mit Europol noch nicht übernommen worden. Die Kriminalitätsprävention hat sich als eine erfolgreiche Strategie zur OK-Bekämpfung erwiesen; ebenso das „Crime Proofing“ – Maßnahmen, die sicherstellen sollen, dass neue oder geänderte Rechtsvorschriften, Produkte oder Dienstleistungen keine neuen Entfaltungsmöglichkeiten für Kriminalität schaffen.

und der Herstellung synthetischer Drogen beteiligen. Sie sind aktiv bei der Schlepperei und beuten die geschleppten Landsleute aus. Mit malaysischen Banden beteiligen sie sich am Geschäft mit gefälschten Kreditkarten.

Kriminelle Organisationen aus Russland und anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion haben Einfluss auf alle EU-Staaten, da sie fast an allen Formen organisierter Kriminalität beteiligt sind. Viele der russischen Organisationen haben ihre Basis in den baltischen Staaten. Sie sind an einer Vielzahl unterschiedlicher Straftaten beteiligt und suchen ständig neue Betätigungsfelder, etwa die Beteiligung am Zigaretten schmuggel in die EU, vor allem nach Großbritannien und in die nordischen Länder. Nur wenige haben eine homogene ethnische Basis wie etwa Tschetschenen, Armenier, Aserbaidschaner, Georgier und Ingu-schen.

Organisierte Kriminelle aus Rumänien haben ihre Geschäfte in der EU ausgeweitet, vor allem beim Handel mit Mädchen und Frauen für den Rotlichtsektor, bei der Dokumentenfälschung, Erpressung, Eigentums kriminalität und beim Kreditkartenbetrug. Rumänische Täter sind sehr mobil („Straftaten-Tourismus“) und arbeiten oft in kleinen Zellen zusammen, die autonom handeln, aber oft einer größeren Organisation angehören. Bulgarische Banden sind insbesondere im Frauenhandel und im Fälschungsbereich aktiv. OK-Gruppierungen aus dem ehemaligen Jugoslawien sind beteiligt an Eigentumsdelikten wie Blitzeinbrüche („Ram Raids“) und bewaffneten Raubüberfällen. Dazu kommt der Schmuggel von Alkohol in die nordischen Staaten und von synthetischen Drogen aus den Niederlanden.



Europol-Bericht: Der Handel mit synthetischen Drogen ist eine immer größer werdende Bedrohung.

Der Handel mit Heroin ist der wichtigste Deliktsbereich für die türkische bzw. kurdische OK. Sie sind an legalen Unternehmen (Restaurants, Fast-Food-Ketten, Reise- und Immobilienbüros, Autowerkstätten) beteiligt, wahrscheinlich um Geld aus dem Heroinhandel zu waschen. Türkische Gruppen stehen vermehrt mit albanischen Banden in Kontakt. Die Türkei ist wichtiges Transitland für die illegale Einwanderung in die EU, z. B. aus China.

Nigerianische OK-Gruppierungen liefern Kokain und Cannabis in die EU und schleusen Frauen ein, die zur Prostitution gezwungen werden. Die Opfer werden großem Druck ausgesetzt; in einigen Fällen wurden Voodoo-Rituale eingesetzt, um die Frauen zur Prostitution zu zwingen.

Banden aus Marokko spielen eine Rolle beim Cannabis-Schmuggel; Marokko ist das wichtigste Herkunftsland für Cannabis in der EU. Marokkaner beteiligen sich in einigen EU-Staaten verstärkt am Handel mit Kokain und synthetischen Drogen. Kolumbianische Kartelle sind auch in anderen süd- und lateinamerikanischen Ländern aktiv; von dort aus kontrollieren sie den weltweiten Kokainhandel und die damit ver-

bundene Geldwäsche. Sie arbeiten beim Kokainvertrieb mit kriminellen Netzen in der EU zusammen.

Pakistanische Täter treten als Drogenschmuggler und Schlep-per auf. Indische Gruppen sind ebenfalls an der Schlepperei beteiligt, sie schleusen Inder vor allem nach Belgien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, in die Niederlande, Slowakei, nach Spanien und Großbritannien. Österreich und Italien sind dabei Haupttransitländer.

Kriminelle Organisationen in Österreich bestehen hauptsächlich aus multiethnischen Banden aus Süd- und Osteuropa. Sie sind verwickelt in den Drogenschmuggel, in Schlepperei, Kfz-Verschiebung und Waffenhandel. Österreich dient wegen seiner geografischen Lage als Transitland für Ost-West- und Nord-Süd-Bewegungen. Synthetische Drogen werden von den Niederlanden nach Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina geschmuggelt. Kriminelle aus Polen und Afrika sind in Österreich im Drogengeschäft aktiv. Frauen aus dem ehemaligen Ostblock werden nach Österreich geschleust, vor allem aus Rumänien und Bulgarien. In diesem Bereich sind österreichische Banden involviert.

Hochrangige Mitglieder krimineller Organisationen betrachten Österreich als ein ruhiges Land, in dem sie ihre Kinder zur Ausbildung schicken, ihre Familienangehörigen installieren oder selbst ihren Wohnsitz nehmen. Staatsangehörige und Unternehmen aus der ehemaligen Sowjetunion erwerben seit Jahren Immobilien in Österreich. Mitglieder der fünf großen italienischen Mafia-Organisationen nutzen Österreich weiterhin als Zufluchtsland und Basis für ihre strategische Aktivität.

LAGEBERICHT UND BEDROHUNGSBEWERTUNG

Der jährliche Lagebericht von Europol über die organisierte Kriminalität erscheint seit 1993. Er hat sich von einer Sammlung der nationalen Beiträge zu einer Bedrohungsbewertung entwickelt, das sich auf Beiträge der 25 Mitgliedstaaten und von Europol stützt, deren Schwerpunkt auf den Ergebnissen operativer Tätigkeiten in verschiedenen Kriminalitätsbereichen liegt. Der Bericht greift auch auf andere Veröffentlichungen über Themen der organisierten Kriminalität zurück.

Ziel des Berichts ist es, Informationen über die organisierte Kriminalität in der EU zu gewinnen und zu verbreiten. Er gibt einen Überblick über die OK in Europa und ermöglicht es Regierungen und Parlamenten der Mitgliedsländer, eine EU-weite Strategie zur OK-Bekämpfung zu formulieren. Der Bericht hilft Strafverfolgungsbehörden, Prioritäten zu setzen und Mittel bereitzustellen. Der Bereich Terrorismus wird im Lagebericht über die organisierte Kriminalität nicht erfasst.

Ab 2006 wird der Jahresbericht von Europol über die organisierte Kriminalität durch „Bedrohungsbewertungen“ ersetzt.

Diese Bewertungen beziehen sich auf schwer wiegende Formen der organisierten Kriminalität und stützen sich auf die von den EU-Mitgliedstaaten gelieferten Informationen sowie auf Beiträge von Eurojust und der Task Force der Polizeichefs. Die Analysen dienen dem Rat als Grundlage für die Festlegung jährlicher Prioritäten.